

Das Fiasko der ‚Botschaft‘ – Ein Zeitzeuge berichtet (Zuschrift an DS vom 26.6.2021)

Formatierung Detlef Streich am 11.10. 2021

Das ganze Umfeld, alle Verwandten, alle Freunde sind kirchlich geprägt. Theater und Kino sind tabu, alles ‚Welt‘. Der Blick richtet sich auf ein gottgefälliges Leben oder was in dieser kirchlich-kleinbürgerlichen Welt dafür gehalten wird. Mit 8 Jahren begreife ich erstmals wirklich die Konsequenzen der ‚Botschaft‘, bekomme Angst und frage meine Mutter: ‚Was ist, wenn ihr nicht mehr da seid und Jesus euch heimholt und auf der Welt der Krieg mit Atombomben ausbricht, Feuer und Schwefel vom Himmel fallen und ich da bleiben muss, weil ich nicht immer brav war‘? Die Mutter versucht zwar zu beschwichtigen, doch meine Ängste als kleines Kind bleiben und werden nie richtig entkräftet.

Meine Mitschüler fragten hämisch: ‚Dein oberster kirchlicher Chef ist ja nun doch gestorben. Was nun? Meine Antwort noch im Glauben verwurzelt: ‚Entweder es passiert auf der Welt in den nächsten 14 Tagen etwas ganz Fürchterliches oder ich löse mich von der Kirche‘. [...] Er bricht folgerichtig mit der Kirche und rebelliert gegen die Eltern. Riesenkrach. Er wird vor den obersten Amtsträger zitiert. ‚Wir wollen dir ja nur helfen, ... aber eins musst du wissen, wenn du dich von Gott abwendest, wirst du keinen Segen mehr haben. Und wer weiß, wie dir’s dann im Leben geht‘. Er hält dagegen: ‚Die Kirche ist doch nicht Gott. Und dann verbreiten Sie mit ihren Aussagen nur Angst. Und diese Angst soll die Gläubigen zusammen halten‘. ‚Wer hat dir denn das erzählt‘? ‚Das spüre ich in mir‘!“

Die Umbruchszeit zählt zu den schlimmsten Abschnitten meines Lebens. Alle alten Verbindungen mussten gekappt werden, alte Freunde waren weg, sie waren alle der Kirche verbunden, Teil des alten Systems. Wie oft wurde ich noch von allen möglichen Leuten angesprochen, ‚komm doch zurück, wende dich nicht von Gott ab‘! Ich wollte nichts mehr mit ihnen zu tun haben. Und bei den nicht-kirchlich geprägten Bekannten traute ich mich nicht über meine Probleme zu reden. Also niemand, mit dem ich mich austauschen konnte, der Zweifel und Ängste verstand. Nur ich selbst mit meiner ziemlich einsamen Ratio. Und dies in einem Alter, in dem man sowieso noch auf der Suche nach sich selbst ist.

Ich versuche nun - sechzig Jahre nachdem ich mich von der Kirche gelöst habe – rational die Hintergründe von damals besser zu verstehen. Dabei bin ich auf Ihren Artikel gestoßen. Macht und Machtspielchen habe ich in der Arbeitswelt zur Genüge kennen gelernt. Nun zu erfahren, dass sich ein solcher Machtpoker mit dramatischen Folgen für die Gläubigen auch in den obersten Kreisen der NAK abspielte, ist schockierend. Aus skrupellosem Eigeninteresse wurde 100.000 oder noch mehr Gläubigen eingetrichtert, ihr ewiges Seelenheil sei in Gefahr, wenn sie die ‚Botschaft‘ - ein eigentlich unmögliches Ereignis - nicht glauben würden. Wie sollte sich denn dieses Botschaftsgeschehen physisch abspielen, wenn ‚Jesus seine Braut heimholt‘? Wie sollte die ‚Hochzeit im Himmel‘ stattfinden? In welchem Himmel bitteschön? Wir lebten doch nicht mehr im Mittelalter! Trotzdem glaubten alle daran, der ‚Propagandaminister‘ aus Frankfurt hatte volle Arbeit geleistet.